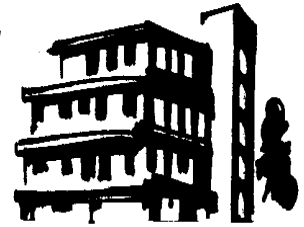


Unser Weg



44. Jahrgang

Nr. 363 - April 2018

ZEITUNG DER DEUTSCHEN KOMMUNISTISCHEN PARTEI FÜR REINHEIM

2 Immer schön über die Köpfe hinweg **4** KEIN Märchen aus Ueberau **5** Wer beschließt denn „Sowas“? **6** Dauerbrenner: Busverbindung nach Ueberau

Die Sparkasse im Dorf lassen!

Ab 1. April wurde bei den Sparkassen in Spachbrücken und Ueberau der Schalter geschlossen, die Umwandlung zur Selbstbedienungs-Filiale vorgenommen. Eine massive Service-Verschlechterung insbesondere für ältere Menschen, Menschen mit Gehbehinderung, Menschen ohne Auto oder ohne jüngere Angehörige. In der näheren Umgebung trifft es: Hering, Klein-Zimmern, Semd, Heubach oder Wiebelsbach. In Hering oder Wiebelsbach bleibt nicht mal ein Automat – da ist alles dicht.

Unmut regt sich

Überall regt sich mehr oder weniger Unmut. Einerseits gegen die Verschlechterungen im Service, andererseits gegen die Art und Weise der Information. Ein Presse-Artikel, ein Plakat-Aushang – das war's. Und der Plakat-Aushang begründet die Verschlechterung auch noch mit „veränderten Kundenwünschen“. Es hat doch wohl keine Befragung gegeben und die Kundenwünsche standen mit Sicherheit auf keinem „Wunschzettel“. Ärgerlich ist auch, wie Verantwortliche das Problem „aussitzen“ wollen. Auf die Forderung des Ortsbeirats Ueberau vom 20. Februar blieb eine Antwort aus. Und der einstimmige Ueberauer Ortsbeiratsbeschluss von Ende März fand zumindest keine zeitnahe Antwort.

Dabei sind die Forderungen eindeutig. Und schließlich ist die Sparkasse auch keine Privat-Bank, die den Profit-Interessen ihrer Aktionäre verpflichtet ist. Die Sparkasse gehört den Städten, Gemeinden und dem Landkreis. Sie hat also einen öffentlichen Auftrag.

Ortsbeirat Ueberau einstimmig

Die Sparkasse im Dorf lassen!

1. Die Vertreter der Stadt Reinheim in den Sparkassen-Gremien werden gebeten, auf Rücknahme geplanter Verschlechterungen in den Service-Leistungen zu drängen.

2. Die Sparkasse Dieburg wird aufgefordert, schnellstmöglich eine öffentliche Diskussions-Veranstaltung zu organisieren. Dort soll die Kundschaft über geplante Änderungen informiert werden. Zugleich ist mit der Kundschaft über entsprechende Lösungen zum Erhalt der seitherigen Service-Leistungen zu beraten.

3. Der Ortsbeirat Ueberau fordert: Bis zur Abhaltung der Veranstaltung werden alle geplanten Änderungen gestoppt.

Die erhobenen Forderungen sind gut. Sie sind richtig und im Interesse der Ueberauer und auch Spachbrücker Menschen wichtig.

Was nützen Förderprogramme?

In Ueberau wurde mit großem ehrenamtlichen Engagement der Titel „Goldenes Dorf“ errungen. Auch in Spachbrücken wurde viel geleistet. Das alles wird bei Preisverleihungen und in Sonntags-Reden gewürdigt. Im Alltag wird dann aber dem Dorf-Leben durch die Sparkassen-Schließung Schaden zugefügt. Oftmals sind die politischen Akteure -bei der Würdigung oder der Schädigung- identisch.

Wer kämpft, kann verlieren...

Zuweilen wird gefragt: Hat es denn einen Sinn, sich jetzt noch für den Schalter-Erhalt einzusetzen? Ja – das hat Sinn. Genauso wichtig ist, dass keine Trennung von den Immobilien erfolgt. Die Gebäude sind da, die Beschäftigten sind da, die Kunden sind da. Deswegen sollte es heißen:

„Wer kämpft, kann verlieren, wer nicht kämpft, hat schon verloren.“

Arno Grieger

Meine Meinung

Immer schön über die Köpfe hinweg

Politikverdrossenheit ist ja nicht erst seit gestern ein führendes Schlagwort, wenn es um die Analyse ständig zurückgehender Wahlbeteiligungen geht. Die Folgen daraus sind unterschiedlich. Die einen ziehen sich resigniert zurück, die anderen mutieren zum Wutbürger und wiederum andere gründen gar eine neue Partei, weil sie von den etablierten die Nase voll haben. Grund ist oft nicht nur eine andere Meinung in Sachfragen, manchem würde es ja schon genügen, wenn Prozesse und Beschlüsse transparenter wären und die Bürger in Entscheidungen einbezogen würden, anstatt nur alle vier Jahre als Stimmvieh zur Wahlurne gehen zu dürfen, um sich danach wieder in die Rolle des Befehlsempfängers zu begeben.

Reinheim ist da keine Ausnahme, wie zwei Beispiele aus der jüngeren Zeit belegen. So bedurfte es Ende Februar schon eines großen Artikels über zwei entrüstete Reinheimerinnen im Darmstädter Echo, um die Tatsache ans Licht zu bringen, dass die Stadt an den meisten (Ausnahmen gibt es noch) ihrer öffentlichen Durchgangswege abseits der Straßen die Warningschilder, dass es hier bei Schneefall keinen Winterdienst gebe und weder gestreut noch geräumt werde, in aller Stille entfernen ließ. Damit ging das Unfall-Risiko und die Pflicht zum Schneeräumen auf die Anwohner über, was im Fall der älteren Damen an der Treppe am Trappengrund eine besondere Herausforderung ist. Die Schilder, vielleicht 20 cm hoch und 40 cm breit, müssen wohl schon vor langer Zeit abmontiert worden sein, doch das Gros der Anwohner der vielen öffentlichen Wege dürfte sich der neuen Aufgaben gar nicht bewusst gewesen sein. Zwar soll es im öffentlichen Mitteilungsblatt gestanden haben, aber das ist kostenpflichtig und wird bei weitem nicht von jedem gelesen. Auf der Homepage der Stadt findet sich dazu jedenfalls keine gesonderte Mitteilung.

Die Frage ist, warum das überhaupt geschehen ist? Um Kostenersparnis kann es sich nicht handeln, denn die Stadt hat ja bislang eben nur Schilder aufgestellt und nicht geräumt. Und im rebellischen Geist Georg Büchners, dessen Aura ja vom Geburtshäuschen der Kirchstraße noch ein klein wenig durchs Städtchen wabert, frage ich mich, ob ich nun meinerseits ein Schild drucken und es dabei bewenden lassen sollte. Ärgerlich ist vor allem aber die Art und Weise, wie das geschehen ist. Still und heimlich über die Köpfe

der Betroffenen hinweg.

Es wäre eine gute Idee gewesen, die nun zuständigen Grundstücksbesitzer an den öffentlichen Wegen, gar so viele sind das auch wieder nicht, schriftlich zu informieren, die Maßnahme zu begründen, sie auf ihre daraus resultierenden Pflichten hinzuweisen und im Fall der erschwerten Bedingungen an den Treppen des Trappengrunds zu einer gemeinsamen Lösung zu finden.

Das hätte Stil gehabt. Aber Stil ist halt nicht jedermanns Sache und Bedürfnis.

Man beschließt über die Köpfe der Bürger hinweg und anschließend gibt es die Befehlsausgabe.

Beispiel zwei und seine Folgen sind derzeit am Reinheimer Gersprenzwehr zwischen Seewiesen und Ueberau zu besichtigen. Kaum hatte sich das Hochwasser im Frühjahr zurückgezogen, griff der Rodungswahn um sich und es kam per Kettensägen-Massaker zu einem brutalen Eingriff in die Natur, dem wunderschöne Baumriesen zum Opfer fielen. Auch hier fehlte bislang jegliche Kommunikation. Aus gutem Grund wahrscheinlich, denn wenn Bäume erst einmal liegen, muss auch nicht mehr diskutiert werden.

Unverständlich in einer Stadt, die von den Grünen zumindest auf dem Papier mitregiert wird. Selbst wenn es zutrifft, dass der Gewässerverband zuständig ist und Fachleute die Bäume für morsch erachtet hatten und deshalb für ein Gefahr hielten, die Tatsache gehört durch eine Stadt, auf deren Terrain das geschieht, im Vorfeld kommuniziert, damit eventuell eine Überprüfung der Gutachten möglich ist. Andernorts, siehe Darmstadts Platanenhain auf der Mathildenhöhe, geht so etwas. öllig abstrus wäre es, wenn dieser Rodungswahn seinen Grund darin hätte, dass die über Jahrzehnte dort so prachtvoll herangewachsenen Bäume "standortfremd" seien und sie aus "Renaturierungsgründen" dem Erdboden gleich gemacht wurden. Angeblich falsche Natur beseitigen, um zur angeblich richtigen Natur zurückzufinden? Verrückt!

Auch darüber hätte Reinheims Öffentlichkeit im Vorfeld gerne etwas erfahren. So gab's nur Schweigen im Walde.

Ulrich Vertheim



Räumspflicht übertragen, Hilferufe ignoriert

Der Artikel im Darmstädter Echo vom 23. Februar hatte eine gewisse Prominenz: Vor der Kulisse der öffentlichen Treppe am Trappengrund klagten die Anwohnerinnen Karin Sternberg und Maria Förstner, dass die Stadt Reinheim die Schilder mit dem Hinweis auf einen "eingeschränkten Winterdienst" an allen öffentlichen Wegen abmontierte und damit den Einwohnern die Verpflichtung zum Schneeräumen übertrug. Schon auf geradem Terrain eine schweißtreibende Angelegenheit, auf der steilen Treppe des Trappengrunds eine große Herausforderung. Erst recht, wenn man das achte Lebensjahrzehnt erreicht hat. Und nicht jede Rente reicht dazu aus, einen professionellen Reinigungsdienst zu beauftragen.

Der städtische Bauhof verweist jedoch auf den formalrechtlichen Hintergrund und sieht keinen Anlass, tätig zu werden. Anrufe und ein Brief des Pfarrers blieben ohne Erfolg. Der Hinweis von Karin Sternberg am Ende des Echo-Artikels, dass es in Rheinland-Pfalz Kommunen gebe,

die die Reinigung für einen akzeptablen Stundensatz von acht Euro übernehmen, verhallte ungehört. "Bis heute hat sich niemand von der Stadt bei uns gemeldet", sagt Maria Förstner am Telefon. (Siehe: Meine Meinung) ve



Die DKP hatte sich 2011 die Treppenwege angesehen und dabei das Schild fotografiert. Diese Schilder wurden abmontiert.



Aktuell (2018) gibt es jetzt dieses Schild an einem Verbindungsweg ... würde evtl. Probleme lösen.

Sitzungen der StVV Online im Internet – die Zeit ist reif dafür

Alle Jahre wieder werden im Dezember bei der letzten Sitzung der StVV die Zuschauer mit einem kleinen Geschenk bedacht, die regelmäßig anwesend sind, und das z.T. schon seit Jahren oder sogar Jahrzehnten. Es ist gut, wenn die PolitikerInnen bei ihren Entscheidungen nicht nur unter sich bleiben, und wenn ein Publikum da ist, das sich auch aus erster Hand informiert.

Die „Generation Internet“ ist inzwischen auch schon aus den Kinderschuhen, und die „Teilnahme Online überall“ ist zu einer Selbstverständlichkeit geworden – da wo sich die Möglichkeit bietet. Inzwischen z.B. auch bei den Sitzungen des Kreistags Darmstadt-Dieburg.

Seit 2015 hat sich DKP Reinheim dafür eingesetzt, dass es diese Möglichkeit auch in Reinheim geben soll. Nicht, um

die treuen Zuschauer aus dem Saal vor die Bildschirme zu verdammen, sondern z.B. auch um der „Generation Internet“ dort einen Zugang zu eröffnen, der anderswo schon selbstverständlich ist. „Die Politik“ sollte froh sein über jeden und jede, der sich dafür interessiert, was sie treibt, und dann am besten auch seine / ihre Meinung dazu kundtut.

In 2015 wurde ein erster Antrag der DKP zu diesem Thema beschlossen: die Verwaltung wurde beauftragt, die Machbarkeit zu prüfen: was ist zu tun, was zu bedenken, wenn Sitzung online im Internet übertragen werden, und was kostet das Ganze. Von der Verwaltung wurden die Fragen schon damals klar beantwortet.

Anfang 2017 beantragte die DKP-Fraktion, zukünftig in das „Streaming“ der

Sitzungen einzusteigen. Damals stand der Kreistag selbst erst am Anfang damit, deswegen wurde zunächst beschlossen, diese Erfahrungen erst einmal abzuwarten.

Wenn man heute auf den Internetauftritt des Landkreises geht (ladadi.de), und dort nach „Live-Stream“ sucht, kommt man schon mit dem nächsten Klick zur aktuellsten Sitzung und kann online verfolgen, was dort verhandelt wurde. Dabei wurden eine Reihe Fragen einfach und praxistauglich gelöst, z.B. wie damit umgegangen wird, dass jede(r) einzelne entscheiden kann, ob der eigene Redebeitrag online übertragen wird oder nicht. Deswegen hat die DKP jetzt im März einen überarbeiteten Antrag gestellt, der kurz zusammengefasst sagt: „jetzt anfangen“. Die Zeit ist jetzt auch in Reinheim reif dafür. Friedrich Kammer

KEIN Märchen aus Ueberau

Es begab sich zu einer Zeit, als es in Ueberau noch zwei Bankfilialen gab. Die Filiale der Volksbank und die der Dieburger Sparkasse.

Der Ueberauer Bürger hatte zu dieser Zeit noch die Wahl!

Im Februar 2017 machte sich daher ein Ueberauer Neubürger auf den Weg zur Ueberauer Filiale der Volksbank. Dort eröffnete er ein Gehaltskonto, wurde sehr freundlich bedient und war mit seiner Wahl durchaus zufrieden. So zufrieden, dass er eine Woche später noch einmal in der Filiale vorsprach, um diverse Geldgeschäfte abwickeln zu wollen.

Zu seinem Erstaunen erfuhr er dabei, dass die Filiale in Kürze geschlossen wird.

Auf sein Nachfragen, warum man es ihm nicht schon bei der Kontoeröffnung vor einer Woche gesagt habe, erfuhr er von der freundlichen Bankangestellten, dass sie es den Kunden zu dieser Zeit noch nicht sagen durfte.

Nun hatte der Herr aber schon seine Kontonummer überall ändern lassen und jeder von uns weiß, wie arbeitsintensiv so etwas sein kann. Verständlich, dass er sich darüber ärgerte, nicht rechtzeitig informiert worden zu sein. Natürlich ärgert er sich nicht über die Bankangestellte, die ihren Anweisungen Folge zu leisten hat. Der Ärger bezieht sich auf die Vorstandsebene der Volksbank und deren Umgang mit ihren Kunden.

Zuerst entschied sich der neue Ueberauer das Konto bei der Volksbank trotzdem weiter laufen zu lassen, einfach auch deswegen, weil schon alle damit zusammenhängenden Änderungen von ihm vorgenommen wurden.

Im Oktober des Jahres 2017 traf er dann aber auf Empfehlung von Freunden und langjährigen Kunden der Sparkasse Dieburg doch die Entscheidung zu einem nochmaligen Wechsel des Geldinstitutes. Ermachte sich auf den Weg zur Ueberauer Filiale der Sparkasse Dieburg. Doch jetzt hatte er aus seinen Erfahrungen mit der Volksbank gelernt und erkundigte sich vor der Eröffnung eines Kontos über die Standorttreue des Geldinstitutes.

Natürlich wollte er vermeiden, dass er bei einer Schließung der Sparkasse vielleicht dann zum dritten Mal seine Kontodaten ändern muss.



Zum Glück brauchte er das aber vorerst überhaupt nicht zu befürchten, so jedenfalls die Auskunft der ebenfalls sehr freundlichen Sparkassenangestellten im Oktober 2017.

Der Herr entschied sich daraufhin noch einmal zu einem Kontowechsel und nahm den ganzen anfallenden Papierkrieg, mit der Aussicht auf ein Geldinstitut vor Ort im Dorf, gerne noch einmal auf sich.

Jetzt im Jahr 2018 weiß er seit Februar, dass das eine Fehlentscheidung war. Am 01.04.2018 schließt nämlich auch die Sparkasse Dieburg ihr Filiale in Ueberau!

So überraschend, dass man das im Oktober 2017 noch nicht hätte wissen können? Schon wieder muss man sich die berechnete Frage stellen, wie gehen unsere Geldinstitute mit ihren Kunden um? Wieso gibt es kein Ansinnen eine angedachte Schließung mit den betroffenen Kunden zu diskutieren, um deren Bedürfnisse in die Planung mit einzubeziehen? Selbst auf eine Kundeninformation mit der Briefpost wird verzichtet! Der Kunde liest es sehr unpersönlich in der Zeitung oder erfährt es durch einen Aushang an der Sparkassentür.

Sucht man das Gespräch mit den Angestellten, erfährt man, dass sie auch nichts Genaues wissen, es ihnen leid tut und sie auch gerne in Ueberau geblieben wären. Der Sparkassenkunde bleibt alleine mit seiner Enttäuschung, seinem Ärger, seiner Ratlosigkeit einfach vor der geschlossenen Tür.

Wenn ich mich zurück erinnere, ging die ortansässige Metzgerei da mit einem sehr

guten Beispiel voran.

Anlässlich ihrer Schließung verabschiedete man sich dort von seinen Kunden persönlich.

Besagter Ueberauer Neubürger hat nun zum zweiten Mal innerhalb von neun Monaten ein neues Gehaltskonto eingerichtet und keinen Ansprechpartner mehr vor Ort! Nur die Aussicht auf ein Geldinstitut am Ort hat ihn überhaupt dazu bewogen auch sein Konto nach Ueberau umzuziehen.

Stattdessen hatte er die ganze Arbeit, die eine Änderung der Kontodaten mit sich bringt, gleich zweimal hintereinander, ohne jeglichen Nutzen für sich selbst!!!

Rosy Henneberg

Unser Weg

Zeitung der DKP für Reinheim

Erscheinungsweise: monatlich

Verantwortlich: Walter Eckert,
Albrechtstr. 7, 64354 Reinheim (Ueberau),
Tel. 0 61 62 / 9173780

- Eigendruck -

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Wir freuen uns über Ihre
Solidaritäts-Spende.

UNSER-WEG-Konto
R. Grieger

IBAN: DE82 5085 2651 0075 1316 31

Wer beschließt denn „Sowas“?

Sparkassenzweigstellen werden in Spachbrücken und Ueberau geschlossen

Die Sparkasse Dieburg ist eine Zweckverbandssparkasse.

In der Satzung ist nachzulesen, dass die Entscheidungs- Organe der Sparkasse der Verwaltungsrat und der Vorstand sind.

Dem Verwaltungsrat gehören viele Vertreter aus den Städten und Kommunen an: Aktuell ist der Vorsitzende des Verwaltungsrats Landrat Klaus Peter Schellhaas. Seine Stellvertreter sind Karl Hartmann, Bürgermeister in Reinheim und Manfred Pentz, Mitglied des Hess. Landtags.

Zu den Aufgaben des Verwaltungsrats gehört es unter anderem auch, über die Eröffnung und Schließung von Zweigstellen zu beschließen.

So berichtete die Offenbach Post am 31.1.18 dass die Sparkasse Filialen schließt. Darin heißt es u.a.: „Alle derartigen Entscheidungen hat der Verwaltungsrat der Sparkasse Dieburg auf Vorschlag des Vorstands getroffen. **Mit den Bürgermeistern der betroffenen Kommunen habe man in den vergangenen Wochen Rücksprache gehalten, so Neßler und Euler.**“

Das „Schweigen“ des Bürgermeisters
Wer im Verwaltungsrat ist, ist zur Verschwiegenheit verpflichtet. Das wissen

sachkundige Bürgerinnen und Bürger. Das verlangt auch niemand, die Verschwiegenheit zu brechen.

Verlangen kann man aber, dass man zumindest Informationen als Bürgermeister an die Bürgerinnen und Bürgern weiter gibt. Man kann auch Position beziehen bzw. Meinungsumfragen einholen.

Wenn zum Beispiel der Vorsitzende des Verwaltungsrats, Landrat Schellhaas im „Darmstädter Echo“ am 29. 1.2018 äußert: „Sollten dadurch tatsächlich Kunden Gefahr laufen, von der Bargeldversorgung abgeschnitten zu werden, können diese sich melden. Gemeinsam wird man eine Lösung in ihrem Sinne finden. Es soll niemand abgehängt werden“, sagte er auf Nachfrage.“
Hier sieht der Landrat zumindest noch Probleme die durch die Schließung entstehen könnten.

Letzte Anmerkung:

Auf einem großen Plakat bzw. Aushang war an der Sparkasse Ueberau als Begründung zur Schließung zu lesen: „Damit reagieren wir auf veränderte Kundenwünsche und leisten einen Beitrag zur Zukunftssicherung“. Dies ist gelinde gesagt eine Frechheit.

Die Vorstandsmitglieder bzw. Verwaltungsratsmitglieder können sich die Kundenwünsche gerne mal anhören, wenn sie bereit sind, den Beschluss des Ortsbeirats Ueberau zur Aufforderung, eine Veranstaltung durchzuführen, nachkommen.

Renate Grieger



Dauerbrenner Busverbindung nach Ueberau

Als vor einem Jahr die Buslinie K55 ersatzlos gestrichen wurde, konnten viele Verschlechterungen verhindert werden. Mit der Busanbindung liegt aber immer noch vieles im Argen. Hier die Zuschrift einer Betroffenen aus dem Ortsteil Ueberau:

Vorbemerkung: ich habe Verständnis dafür, dass nicht auf jeden Rücksicht genommen werden kann. Ich möchte hier einfach schildern, wie mein Alltag ist, wenn man in Ueberau wohnt und den öffentlichen Nahverkehr nutzt.

Umsteigen zwischen Bus und Bahn

Im Halbstunden-Takt wird Ueberau von der Linie RH angefahren. Diese Linie fährt bis Darmstadt Hauptbahnhof. Aus Ueberau raus zu kommen, ist selten ein Problem. Der Bus aus Ueberau hat zur Vias nach Frankfurt relativ gute Umsteigezeiten (ca. 13 Minuten). Nach einem langen Arbeitstag zurück nach Ueberau sieht das ganz anders aus. Auch hier fährt der Bus im 30-Min. Takt nach Ueberau. Der Bus RH fährt ab Reinheim Bahnhof immer zur halben und zur vollen Stunde ab: 17:00, 17:30 Uhr usw... Blöd nur, dass der Zug aus Frankfurt immer erst um 17:06, 18:06 Uhr usw. ankommt. Das alles ist so seit den Änderungen am Fahrplan im April des letzten Jahres als u.a. der K85 gestrichen wurde. Meine Hoffnung war, mit dem Fahrplanwechsel im Dezember würde sich das ändern. Das war leider nicht so. So wendete ich mich an die Dadina. Die Dadina antwortete mir rasch: für einen Anschluss der Zugverbindung aus Frankfurt gibt es keinen Bedarf. Sie haben den Bus an die Zugverbindung aus Darmstadt angeschlossen. Der Bus aus Darmstadt Richtung Ueberau hat in Reinheim Anbindung an den Zug aus Darmstadt. Muss ich das verstehen?

Keine aktuellen Informationen zu Verspätungen

Ob der Bus aus Darmstadt Verspätung hat, erfährt man seit der Fahrplanänderung auf der RMV- App nicht mehr. Meine Nachfrage bei der Dadina ergab,



dass das am Busunternehmen liegt, das seine Daten nicht weiter gibt. Anfänglich zeigten weder die App, noch die Anzeigentafel die neue Buslinie nach Ueberau an. Mittlerweile wird immerhin der Bus angezeigt, aktuelle Abweichungen vom Fahrplan aber immer noch nicht. So passiert es, das man aus dem Zug aussteigt, auf die Anzeigentafel schaut, und dort steht nichts. Man läuft dann los und wird vom Bus überholt.

In der Presse war zu lesen, dass alles besser geworden ist. Ueberau wird doch im Halbstunden-Takt angefahren. Der Bus von Ueberau nach Darmstadt fährt an der Kirche in Ueberau immer um '18 und '49 ab. Könnte der nicht seine Runde Reinheim/Bahnhof beginnen? Unverständlich ist für mich, dass der Bus in einer Stunde gleich viermal durch Ueberau fährt, und ich immer noch zwei mal am Tag mit dem Auto nach Reinheim fahre, um jemanden abzuholen.

Schülerverkehr nach Dieburg

Seit Herbst 2017 fahren mehrere Ueberauer Schüler nach Dieburg, um dort die weiterführenden Schulen zu besuchen. Die Busverbindungen mit der Linie 679 (Reinheim-Dieburg) zur 1. Stunde und nach der 6. Stunde zurück sind perfekt. Nun muss man wissen das die Alfred-Delp- (ADS) und die benachbarte Land-

rat-Gruber-Schule (LGS) weiterführende Schulen für Oberstufenschüler sind, für die der Unterricht in den seltensten Fällen nach der 6. Schulstunde endet. Dass die Verbindung zu Unterrichtsbeginn zur 3. Stunde nicht optimal ist, damit würde ich mich arrangieren. Der Bus fährt ab Ueberau um 8:18 Uhr und ist 8:47 Uhr in Dieburg, Unterrichtsbeginn ist 9:25 Uhr an der LGS und 9:30 Uhr an der ADS.

Nach den Sommerferien trifft es auch die DKSS

Warum ich das hier schreibe: ab dem nächsten Schuljahr ist die ADS in Dieburg die kooperierende Schule für die DKSS in Reinheim. Das heißt, dass alle Schüler, die weiterhin auf das Gymnasium gehen, auch nach Dieburg müssen. Mit den Schulen habe ich Kontakt aufgenommen. Sie wollten sich darum kümmern, der Dadina mitteilen, wann Ihre Regel-Unterrichtszeiten sind.

Es wäre eine große Erleichterung, wenn folgende Dinge berücksichtigt werden könnten:

- den Fahrplan Dieburg/Reinheim an den Bedarf der Schüler anpassen
- die Busverbindung Reinheim/Ueberau optimieren
- Anzeigentafel und App pflegen

Was tun mit der Teichscheune?

Die alte Scheune am Reinheimer Teich (mit dem Storchennest drauf) wurde durch die Haushaltsberatungen wieder in den Blickpunkt gerückt: der Denkmalschutz fordert ihre Erhaltung, und damit das alte Gemäuer nicht einfällt, kommt man dabei inzwischen um einige 100.000 EUR nicht mehr herum. Gleichzeitig liegt die Scheune im Naturschutzgebiet, was die Möglichkeiten ziemlich einschränkt, mehr daraus zu machen.

Mehr daraus machen – wir meinen: das sollte grundsätzlich möglich sein bei einem Gebäude mit Geschichte und an einem interessanten Standort wie dem Reinheimer Teich. Und wenn Reinheim aus der Verpflichtung nicht heraus kommt, viel Geld in dieses Gebäude zu stecken, sollte es auch einen Gegenwert für die Bevölkerung geben.

Deswegen stellte die DKP Anfang Januar 2018 den Antrag, diese Möglichkeiten abzuklären: die Verwaltung wurde beauftragt, bei den zuständigen Behörden für Denkmalschutz und Naturschutz nachzufragen, was (kurz zusammengefasst) an Nutzung erlaubt und was verboten ist. Wenn das bekannt ist, so unsere Überlegung, könnte man dann genauer über Vorschläge zur Nutzung nachdenken. Die Antworten liegen inzwischen vor – leider nicht so ganz erhellend, wie erhofft.

Die Denkmalschutzbehörde hatte schon eigene Ideen dazu: Einbau von Beobachtungsposten. Sie gab auch gleich den Hinweis dazu: Geld vom Denkmalschutz gibt's dafür aber nicht. Immerhin doch ein Vorschlag, auch wenn danach nicht gefragt wurde.

Auch die Naturschutzbehörde im Landkreis hatte diese Idee und ebenfalls kein Geld. Ernüchternd die Aussage: „... kommt nur eine Nutzung im bisherigen Umfang (wenige Anfahrten, kein Publikumsverkehr...) in Frage“. War's das damit?

Vom Regierungspräsidium kam immerhin der Hinweis, dass für mögliche Nutzungsänderungen ein „Verfahren zur Befreiung von den Verboten der NSG-VO“ denkbar ist. Das dürfte die Sache treffen: am Ende brauchen wir doch eigene Ideen für die Nutzung in einer Art, die den Naturschutz um die Scheune herum nicht beeinträchtigt. Und darüber kann man dann mit den Behörden reden, die auch schon ihre Bereitschaft bekundet haben, Erfolgsaussichten zu prüfen. Zugegeben: das sind dicke Bretter, die man erst mal bohren müsste.

Aber um die Scheune weitere Jahrzehnte nur so herum stehen zu lassen, ist sie einfach zu teuer. *Friedrich Kammer*



*Fredrik Vahle
beim Kinderkonzert
der DKP
am 4. März 2018
in Reinheim*

Baumriesen fallen, das Herz blutet

Bäume sind ein wertvolles Gut, Auch wenn der Odenwald voll davon ist.

So ist jeder einzelne Lebensgrundlage für die Menschen. Ansonsten geht uns im wahrsten Sinn des Wortes die Luft aus. Groß war die Überraschung von vielen Spaziergängern deshalb im Frühjahr, als um das Gersprenzwehr zwischen Seewiese und Ueberau ein wahres Kettensägenmassaker über die Bühne ging, dem etliche Baumriesen zum Opfer fielen. Das Rätselraten nach dem Grund führte zu unterschiedlichen Aussagen, mal hieß es, die Bäume seien morsch und eine Gefahr gewesen, mal hieß es, es sei eine Renaturierungsmaßnahme und sie seien standortfremd gewesen.

Kommuniziert wurde dazu im Vorfeld von der Kommune nichts. Deutliche Verärgerung der Bürger und Naturfreunde ist die Folge.

(Siehe Meine Meinung)



... das Herz blutet

Grillfest am Vatertag, 10. Mai 2018

**ab 10 Uhr
Grillhütte
in Ueberau**



**Bier
vom Fass**

Veranstalter: DKP Reinheim